

Theodor Ernst Sellschopp

**An dem hohen Geburts-Feste, Sr. Hertzoglichen Durchlauchtigkeit, des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Christian Ludewigs, Regierenden Hertzogs zu Mecklenburg ... Wolte Seine allerunterthänigste Freude in tiefster Ehrfurcht durch nachstehende Zeilen glückwünschend an den Tag legen**

Rostock: gedruckt mit Adlerischen Schrifften, [1748]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1751217655>

Druck Freier  Zugang





4°

Mkl 8 I

2260-4°





33 Stücke.

Mech. f. I  
2260.4°



An dem

hohen Geburts = Feste,

Sr. Herzoglichen Durchlauchtigkeit,

Des

Durchlachtigsten Fürsten und Herrn,

S S R R S

Christian Ludewigs,

Regierenden Herzogs zu Mecklenburg,

Fürsten zu Wenden, Schwerin und Raseburg, auch Grafen zu  
Schwerin, der Lande Rostock und Stargard

Herrn,

Meines gnädigsten Fürsten und Herrn,

Wolte

Seine allerunterthänigste Freude in tieffster Ehrfurcht durch nachstehende Zeilen  
glückwünschend an den Tag legen,

Des

Durchlachtigsten Hauses

angebohrner unterthänigster Knecht

Theodorus Ernest Sellschop,

Phil. & Jur. Utr. Stud.

---

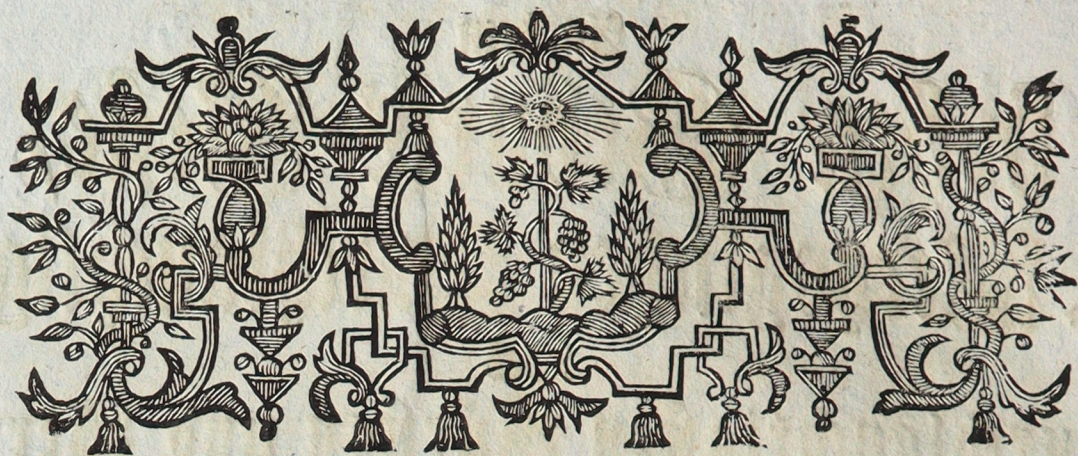
Anno 1748. den 15. May.

\*\*\*\*\*

R O S T O C K,

gedruckt mit Adlerischen Schriften.





## **D**urchlauchtigst grosser Fürst!

in Unterthänigkeit,

Wird Dir von Deinem Knecht ein schlechtes Blat geweiht,  
Die Ehrfurcht heischet es, der Trieb ergebner Pflichten,  
Die ich, als Unterthan, Dir schuldig zu entrichten.  
Denn wer, Erhabner Fürst! nimmt wohl nicht Theil daran,  
Wenn Dich der Himmel führt auf Seines Glückes Bahn,  
Wenn Er Dich hebt und trägt mit Flügeln Seiner Güte,  
Dich schützt, dem Leibe nach, Dich stärcket am Gemüthe?  
Dein Alter sieht man zwar Dich schon entgegen gehn,  
Doch aber kan man nicht der Kräfte Abgang sehn;



Was zeigt dieses an? Mein Fürst, du solst erfahren,  
Ein Ziel, von langer Zeit, ein Ziel von vielen Jahren,  
Und dieses wünscht mein Herz mit innigster Begier,  
Denn unser zeitlich's Wohl, Mein Herzog, liegt an Dir,  
Derhalben gönt Dir auch die Vorsicht langes Leben,  
Du solst dem Lande Ruh und edlen Frieden geben,  
Der Schärffe strenges Recht, mein Fürst, gebrauchst Du nicht  
Durch Gnade wird von Dir dis alles ausgericht,  
Der Macht bedarffst Du nicht, die Gnaden-vollen Mienen,  
Bezwingen jedes Herz, mit Freuden Dir zu dienen.  
Wenn andere vor Dir zwar gleichen Zweck gesucht,  
So brachte das Bemühn dennoch nicht gleiche Frucht,  
Warum? der Himmel hat nur Dir es vorbehalten,  
In Deinem Regiment sol Ruh und Frieden walten.  
Du, Du, mein Herzog, solst der Vorsicht Werkzeug seyn,  
Durch Dich reicht Sie uns dar nach Vermuth süßen Wein,  
Durch Dich soll aller Streit zerscheitern und zerfallen,  
Durch Dein Regieren soll die Friedens-Stimme schallen,  
Der sich bisher gebückt, wird nun vergnügter gehn,  
Der in dem Staub gesteckt, soll munter auferstehn!  
Der oft des Richters Macht hat klagend müssen weichen,  
Soll nun durch Deine Hand Gerechtigkeit erreichen.  
Heut seyrest Du das Fest, da Dich der Vorsicht Macht,  
Zuerst an dieses Licht der grossen Welt gebracht,  
Wer nicht für Dir, mein Fürst, in Ehrfurcht wolte brennen,  
Den müste man gewiß ein Thier und Abscheu nennen.  
Und dieses hat denn auch, da alles jauchzt und lacht,  
In Deinem treuen Knecht ein Feuer angefacht,  
Die Flammen sind ganz rein, worauf der Wehrauch glüet,  
Der für Dein Hohergehn ins Heiligthum sich ziehet.  
Mich hat schon die Geburth zum Unterthan gemacht,  
Da mir Dein Land zuerst das Leben hat gebracht,




Und diß befiehet mir, der Ehrfurcht Schuld und Pflichten,  
In Unterthänigkeit mit Freuden zu entrichten.  
Diß Festes hoher Blick erscheine noch vielmahl,  
Zu unsrer aller Lust in Deinem Freuden-Saal,  
Des bösen Schicksahls Wuth sey stets so weit und ferne,  
Als unser Erden-Creisß vom obersten der Sterne.  
Weil aber Du, mein Fürst, und Herr gewohnet bist,  
Auff das, was tieff gebückt, auff das, was niedrig ist,  
Die Strahlen Deiner Huld von Deinem Thron zu schiessen,  
So laß auch Deinen Knecht nur einen Blick genießen.





33  
LBMV Schwerin  
000 309 729









Es zeigt dieses an? Mein Fürst, du solst erfahren,  
Ziel, von langer Zeit, ein Ziel von vielen Jahren,  
dieses wünscht mein Herz mit innigster Begier,  
In unser zeitlich's Wohl, Mein Herzog, liegt an Dir,  
Halben gönt Dir auch die Vorsicht langes Leben,  
solst dem Lande Ruh und edlen Frieden geben,  
Schärffe strenges Recht, mein Fürst, brauchst Du nicht  
Nur Gnade wird von Dir dis alles ausgericht,  
Macht bedarffst Du nicht, die Gnaden-vollen Mienen,  
Zwingen jedes Herz, mit Freuden Dir zu dienen.  
In andere vor Dir zwar gleichen Zweck gesucht,  
brachte das Bemühn dennoch nicht gleiche Frucht,  
Wum? der Himmel hat nur Dir es vorbehalten,  
Deinem Regiment sol Ruh und Frieden walten.  
Du ein Herzog, solst der Vorsicht Werkzeug seyn,  
reicht Sie uns dar nach Vermuth süßen Wein,  
soll aller Streit zerscheitern und zerfallen,  
Regieren soll die Friedens-Stimme schallen,  
Wer gebückt, wird nun vergnügter gehn,  
Staub gesteckt, soll munter auferstehn!  
Nicht Richters Macht hat klagend müssen weichen,  
Nur Deine Hand Gerechtigkeit erreichen.  
Du das Fest, da Dich der Vorsicht Macht,  
des Licht der grossen Welt gebracht,  
In Dir, mein Fürst, in Ehrfurcht wolte brennen,  
an gewiß ein Thier und Abscheu nennen.  
Nur t denn auch, da alles jauchzt und lacht,  
treuen Knecht ein Feuer angefacht,  
die sind ganz rein, worauf der Weyrauch glüet,  
In Hohergehn ins Heiligthum sich ziehet.  
Von die Geburth zum Unterthan gemacht,  
In Land zuerst das Leben hat gebracht,

